

# «Familie und Beruf – geht das?»

## Podium der CVP zum Spagat im mittleren Lebensalter

Familie, Beruf und Gesundheit sind zentrale Themen unserer Gesellschaft. Wie kombinieren, ohne sich zu überfordern? Kompetente Referenten suchten an der Podiumsdiskussion im Schützenkeller nach Lösungen.

RHEINFELDEN. Es sei eine Chance, dass jede Familie ihr Gleichgewicht finden kann, aber Menschen haben hohe Erwartungen an sich, wollen das Beste für die Kinder und erfolgreich im Beruf sein, hielt Sandrine Burnand, Psychologin der Klinik Schützen fest. Diese Haltung basiere jedoch auf verschiedenen Mythen: Derjenige der perfekten Familie, ohne Krankheit, Tod und Verluste beispielsweise sei neu in der Geschichte. Ausserdem beherrschen die Mythen der 100 Prozent verfügbaren Mutter und der grenzenlosen Belastbarkeit das Denken vieler. Auswege gibt es. «Klar die Bedürfnisse mitteilen, in der Partnerschaften die Rollen diskutieren und die Anforderungen austauschen. Nein sagen, nicht perfektionistisch sein.» Unterstützung gegen Überforderung kann auch die Politik bieten, wenn sie die



Auf dem Podium diskutierten Claude Werder (links), Ruth Humbel, Patrick Burgherr (Moderator), Sandrine Burnand und André Rotzetter.

Foto: zVg

Rahmenbedingungen für gute Fremdbetreuung für Kinder regle, ein tragendes soziales Netz und familienfreundliche Unternehmen: Sonst drohen Burnout, Erschöpfung und Depression.

Claude Werder, Geschäftsführer eines KMU hat das Prädikat als besonders familienfreundliche Unternehmung erhalten. Er zeigte auf, was er darunter versteht. «Wir gestalten unseren Betrieb familiär und schauen aufeinander. Wir sorgen dafür, dass die Rahmenbedingungen für die Arbeitnehmer stimmen und definieren diese sehr individuell, weil jede Familie andere Bedürfnisse hat. Seine Firma dürfe im Gegenzug auf Mitarbei-

tende zählen, die dem Betrieb sehr verbunden seien. Ruth Humbel stützte die Aussage von Werder. Aus ihrer Erfahrung im Gesundheitsbereich sei es erwiesen, dass sich durch flexible Arbeitsbedingungen Fachkräfte besser fänden. Die Mitarbeitenden blieben, weil die Arbeitskultur gut sei, die Bedingungen familienfreundlich.»

André Rotzetter, der vierte auf dem Podium machte auf einen weiteren Umstand aufmerksam. In der nachkommenden Generation Y sei das Karrieredenken nicht mehr so ausgeprägt vorhanden. «Diese Generation weiss was sie will und kann und sucht explizit Arbeitgeber, die flexible Modelle anbieten. Arbeitgeber, die keine fami-

lienfreundliche Arbeitsmodelle anbieten, werden es künftig schwer haben», ist Rotzetter überzeugt.

Familienpolitik betrifft alle politischen Bereiche wie Finanzpolitik, Wirtschafts-, Sozial- und Bildungspolitik. Einzelne Initiativen sind da, aber es braucht noch mehr Anstrengungen, meinte Humbel. Der Vaterschaftsurlaub beispielsweise müsse eingeführt werden. Viele Lösungen wurden in der Vergangenheit durch die politischen Extreme blockiert, führte Moderator Patrick Burgherr in seinem Fazit aus. Die CVP setze sich daher im Aargau mit einer kantonalen Initiative für konkrete Verbesserungen in der Familienpolitik ein.